

L. Sehen Sie, Mama, als ich vorhin der armen Frau zwey Thaler geben wollte, da haben Sie das Gute gebindert und das Schöne. „Gib Etwas,“ sagt das gute Gefühl: — „gib, was du hast,“ sagt das schöne Gefühl.

M. „Gib ein Almosen,“ sagt die Menschenliebe: „thue nicht mehr, als du kannst,“ sagt die gesunde Vernunft: „Halte deine Mutter in Ehren,“ sagt das gute Gefühl. — Daß Du ihr vor fremden Leuten 26 hart begegnen konntest, — hat das schöne Gefühl es gut geheissen?

L. Mama, — das war 27 der über Alles gereizte und bis zur Vergessenheit der größern Pflichten veredelte Enthusiasmus für leidende Menschheit.

M. Nein, mein Kind! Hier deine arme Mutter, die mit Thränen im Hause herumgeht, gehört auch zu der leidenden Menschheit.

L. Mama, Sie sind krank; das ist Alles. Sie sollten Birmonter-Wasser trinken, um Ihren Nerven den verlorenen Ton wieder zu geben. Ich will deshalb auch mit dem Doktor reden. Für jetzt erlauben Sie, daß ich wieder gehe; denn —

M. Muß es seyn? Ach! ich hatte einigen Trost gehofft, und finde gar keinen.

L. Nun, was haben Sie denn? Sie reden von Unglück, und ich weiß ja nicht, was es ist, und was Sie wollen.

M. Desio schlimmer, wenn Du nichts siehst. Ich will 28 niemand anklagen. Aber 29 Dich beschwöre ich, — arbeite.

L. Ja, Mama, — eben deshalb will ich jetzt gleich wieder hinaus. Ich las eine Ode vor, die ich gestern gemacht habe. Alle waren 30 stumm und starr. — Die 31 Stimmung finden wir nun gewiß nicht wieder.

M. Nun, so geh' denn hin! Ich armes Weib finde meine Stimmung gewiß wieder; denn sie verläßt mich nicht.

Zukunft, alte und neue Zeit.

26 trattarla duramente (maucarle dei debiti riguardi)  
 27 l'entusiasmo irritato, e ingentilito sino alla dimenticanza di doveri più ignobili 28 lagnarmi di nessuno, dar la colpa a nessuno 29 ti scongiuro 30 muti e immobili 31 disposizione